



Martin Werlen

Zu spät.

Eine Provokation für die Kirche. Hoffnung für alle

Freiburg: Herder ²2018

192 S., 18,00 €

ISBN 978-3-451-37519-4

(auch als E-Book)

Michael Hartmann (2019)

Das entscheidende Ereignis kommt mit einem schrecklichen Knall um drei Uhr in der Nacht. Äußerlich ist eine schlecht montierte Glastür im Bad in tausend Teile zerborsten, innerlich hat der Autor Martin Werlen OSB gerade eine existenzielle „Disclosure“-Erfahrung gemacht: die widerstrebenden Teile eines schon vorher lange virulenten Problems haben sich buchstäblich „auf einen Schlag“ zu einer Lösung zusammengesetzt. Solch spontane Erschließungssituationen durchbrechen die Grenzen des Alltäglichen und lassen eine neue Einheit zum Vorschein kommen. Psychologisch gesehen sind sie keine Seltenheit. Voraussetzung aber scheint dabei zu sein, dass man vorher an einem existentiellen Problem beinahe verzweifelt ist. Im Falle von Martin Werlen war es die Kirche, genauer gesagt ihr Verhalten den Menschen gegenüber. Schon länger war ihm nämlich klar geworden: Nicht die Menschen hatten sich von der Kirche verabschiedet, sondern die Kirche hatte sich andauernd von den Menschen verabschiedet. Nur: das schien in dieser Kirche entweder niemand mehr zu bemerken oder man hatte sich innerlich schon längst von ihr verabschiedet. Die einzigen, die der Kirche noch ein kritisches Interesse entgegenbrachten, waren Menschen, die sich selbst als dezidierte Nichtchristen oder Zweifler verstanden. Doch die Geschehnisse einer Nacht lehrten Martin Werlen neu zu sehen und zu verstehen. Bei seiner „Auferschreckung“ kam ihm urplötzlich das Buch Jona in den Sinn. In ihm kristallisierten sich für ihn sowohl das Problem als auch die Lösung. Die persönliche Betroffenheit („Du bist Jona! Du hältst nicht aus, was Gott am Herzen liegt!“) führt zu einer existenziellen Kehre und führt ihn radikal zur Gottes-Mitte zurück. Ihm wird durch die Geschichte des Propheten klar: Gott macht das Geschenk des Glaubens wem immer er will und wann immer er will. Mit Gott ist also stets zu rechnen, vor allem dann, wenn man selbst meint, es sei schon viel zu spät. Die Bibel, so Werlen, ist

voller Geschichten, in denen es „Fünf nach Zwölf“ (z.B. Abraham-Sara; Zacharias-Elisabet) ist. Gott aber schenkt immer wieder einen neuen Anfang. Die Konsequenz, die Werlen daraus zieht: Altes lassen und stattdessen Gott neu entdecken und vertrauen lernen – als Einzelner, als Kirche! Das Buch von Martin Werlen ist stark. Es ist mutig und es macht Mut.

Zitierweise: Michael Hartmann. Rezension zu: *Martin Werlen. Zu spät. Freiburg 2018*
in: bbs 5.2019 http://www.biblische-buecherschau.de/2019/Werlen_Zu-spaet.pdf